

vortamen, von keinem Belange (vgl. D. Huet. Demonstrat. evang. prop. IV). Hauptcommentar zum Ezechiel ist Hieronymi Pradi et Jo. Bapt. Villalpandi, e societate Jesu, in Ezechiellem explanationes, et apparatus urbis ac templi Hierosolymitani commentarius ac imaginibus illustr., Rom. 1596, 3 voll. fol.; aus neuerer Zeit sind zu nennen: Meteler, Uebersetzung des Buches Ezechiel, Münster 1870; Knabenbauer, Beiträge z. Würdigung d. Proph. Ezechiel, in den Stimmen aus M.-Saach XVII. XVIII; von protestantischen Verfassern: H. Ewald, Propheten des A. B., 2. Aufl., Göt. 1868, II; Kliefoth, Das Buch Ezechiels, 2 Bde., Rostod 1864; Hengstenberg, Die Weissagungen des Propheten Ezechiel, Berlin 1867—1868; Reil, Bibl. Commentar über den Proph. Ezechiel, Leipzig 1868; Schröder in Lange's Bibelwerk XVI, Vieles. u. Leipzig 1873; Smend, Ezeget. Handbuch z. A. T. VIII, Leipz. 1880; Klostermann, Ezechiel, Beitr. zur Würdigung seiner Person u. s. Schrift, in den Theol. Studien u. Kritiken 1877, 391 ff. (Für's Einzelne vgl. Kaulen, Einl. 325.) [Welte.]

Eziongeber, s. Eziongeber.

Eznit, Bischof von Bagrewand, armenischer Classifier des fünften Jahrhunderts. Kaum Eine andere Nation bietet eine so rasche Erhebung aus dem Heidenthum und Entfaltung ihrer geistigen Anlagen und Kräfte durch das Christenthum, wie die armenische, welche sich inselartig aus dem Chaos der sie umwogenden heidnischen Religionen emporgehoben und erhalten hat. In die Zahl bedeutender Männer, die schon nach drei Menschenaltern seit der Christianisirung aus dem neu befruchteten Boden erstanden, wie Isak d. Gr., Mesrop, Korium, Elisäus, Moses, gehörte auch Eznit, in Rücksicht seiner großen wissenschaftlichen Leistungen wohl der bedeutendste von ihnen. Er wurde im armenischen Dorf Kolb (Koghb) geboren und kam wohl früh in Berührung mit Isak (Sabar) und Mesrop, welche ihn um 425 nach Edeffa sandten, damit er hier syrisch-patristische Studien betreibe und Schriften syrischer Väter in's Armenische übertrage. Denn auch er steht in der großen Zahl der Uebersetzer, welche das belehrte Heimatsland mit den heiligen Schriften und zahlreichen Werken syrischer und griechischer Väter geistig befruchteten. Von Edeffa ging er nach Constantinopel (das auch Mesrop 419 besucht hatte, um Theodosius für sein Land gegen die Perser zu gewinnen), wohin dann auch Korium und Leonides kamen. Hier verblieb er, eifrigen Studien, namentlich auch wieder Uebersetzungen obliegend und strebsame Landsleute um sich sammelnd, bis nach dem Concil von Ephesus. Die Acten desselben brachten die drei Freunde an Mesrop und Isak. Eznit besaß sich bald darauf mit der Verbesserung der armenischen, seit etwa 390 von Isak, Mesrop u. A. bearbeiteten Bibel nach einem von ihm selbst mitgebrachten guten Exemplar der griechischen Bibel. Hiernach wurde er Bischof von Bagrewand, da er wohl sicher mit

dem auf der Synode zu Aschtischat 449 anwesenden Bischof Eznit zu identificiren ist. Die unvergängliche Arbeit Eznits, die ihm eine der ersten Stellen in der ganzen alten Kirche anweist, ist die „Widerlegung der Secten“ (Jeghu Aghandotz) in vier Büchern. Das erste ist gegen die Irrthümer der Heiden gerichtet, welche das Sichtbare mit dem Unsichtbaren, das Bewegliche und Veränderliche mit dem unbewegt Bewegenden verwechseln und der absolut schöpferischen Gottheit eine ewige Materie beigesellen, an die er als Weltbildner gebunden sei, und aus deren von ihm nicht weiter berücksichtigten Vordenken das Böse seinen Ursprung genommen habe. Die absolute, schöpferische Freiheit Gottes, die menschliche Willensfreiheit und der zeitliche Ursprung des Bösen werden hier siegreich durchgesprochen. Das zweite Buch beschäftigt sich mit der Widerlegung der Religion der Perser in der zur Sassanidenzeit ausgebildeten Form derselben, wonach das gute und das böse Princip, Ahuramazda und Angramainyu (Ahriman), aus gemeinsamem Urgrund, der Zervana, hervorgegangen wären. Damit war eine frühere Potenz des Systems, die unendliche Zeit, dem Einheitsgedanken zu lieb, über den Dualismus gesteigert worden. Diese spätere Gestaltung des Parsismus mit ihrem fast unbekanntem Mythenkreis, Manes, falsche und wahre Dämonologie, sowie die Bedeutung derselben kommen hier zur Darstellung. Das dritte Buch gibt die Widerlegung der hellenischen Philosophen. Auch sie, „zur Weisheit gelangt, haben den Schöpfer der Weisheit nicht erkannt“. Die Pythagoräer und die Anhänger Platons, die Peripatetiker, Stoiker und Epikuräer liefern dem unermüdblichen Eifer des gläubigen Kritikers auch hier, insbesondere durch ihre astronomischen Aufstellungen, Stoff zu fortlaufender Bekämpfung. Die Polemik wird im vierten Buch, gegen Marcion und seinen Anhang, bei der größern Gefahr, mit welcher sie das Christenthum bedroht hatten, noch lebhafter und eindringlicher. Die fundamentale Stellung des Erlösers, seine menschliche Natur, die Verdrehung von Schriftworten, auch des hl. Paulus, wahre Askese und die Verlarvete der Marcioniten sind hier die Hauptpunkte. Eznit findet rasch die schwachen Seiten am Gegner heraus, und mit scharfer, oft zu sehr pointirter Dialektik und mit einer Lebhaftigkeit, welche tiefer Ueberzeugung entspringt, versteht er zu treffen und zu siegen. Sein Gedankenreichtum steht keineswegs dem der griechischen und lateinischen Väter nach und übertrifft ebenso, wie sein Scharfsinn, den der syrischen. Die Sprache ist lebhaft, knapp, meist klar und durchsichtig; Methode und Gedankengang, wie auch deren Ausprägung im Satzgefüge sind sicher und wohlgeordnet. Als umfassender Gelehrter besaß der Apologet die Kenntniß des Syrischen, des Persischen und des Griechischen, auch wohl einigermaßen des Hebräischen, obwohl seine zahlreichen Bibelcitate dieß nicht gerade verrathen und oft sehr frei sind. Feind aller